

# **SCHLEPPERKRIMINALITÄT**

## **Gemischte Streifen**

### ***Die Strafen für Schlepperei werden verschärft. Österreich und Bayern planen gemeinsame Streifen im Grenzbereich.***

Sie hatten viel Geld an die Schlepper bezahlt - es wurde eine Reise in den Tod. Beim Versuch der fünf Tamilen, am 10. März 2000 mit einem Schlauchboot die Donau bei Hainburg zu überqueren, kam es zur Katastrophe. Der Schlepper setzte die Flüchtlinge auf einer überfluteten Insel im Strom aus. Nur einem Asiaten gelang es, im kalten Wasser der Hochwasser führenden Donau ans Ufer zu kommen - angeklammert an einem Baumstamm. Seine vier Begleiter ertranken.

Ein Anheben der Höchststrafe für besonders brutale Schlepper forderte Innenminister Dr. Ernst Strasser bei der Präsentation des Schlepperberichts 1999 am 2. März in Wien. Außerdem soll der Grundtatbestand im Fremden-gesetz von einer Verwaltungs-übertretung zu einem gerichtlich strafbaren Tatbestand umgewandelt werden. Der Entwurf einer Gesetzesnovelle liegt bereits vor. Die Regelung soll noch vor dem Sommer im Parlament beschlossen werden.

1999 hat sich die Zahl der illegalen Einreisenden nach Österreich gegenüber dem Jahr davor mehr als verdoppelt. Im Vorjahr wurden knapp 43.000 illegale Fremde aufgegriffen, 1998 waren es 19.800 (siehe "Öffentliche Sicherheit" Nr. 3/00).

"Die Schlepperei zählt zur organisierten Kriminalität", sagte der Leiter der Gruppe Staatspolizei, Dr. Peter Heindl bei der Präsentation des Schlepperberichts 1999 der Einsatzgruppe zur Bekämpfung des Terrorismus (EBT). In der EBT ist die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schlepperkriminalität (ZBS) eingerichtet. "Die Schlepperei läuft grenzüberschreitend ab, deshalb sollten auch die Bekämpfungsmaßnahmen international organisiert werden", forderte Heindl. Ziel der Polizeiarbeit sollte sein, den Schlepperorganisationen die erzielten Gewinne zu entziehen und ihre Infrastruktur zu zerstören, etwa Fälscherwerkstätten für Reisepässe auszuheben.

"In den letzten Jahren hat Österreich 7,6 Milliarden in die Grenzgendarmarie investiert", erläuterte Oskar Strohmeier, Leiter des Gendarmeriezentralkommandos. "Um 1,6 Milliarden Schilling wurden Hi-Tech-Geräte gekauft, unter anderem 45 Wärmebildbusse mit einer Sichtweite bis zu zehn Kilometern." Per Hubschrauber unternehmen Exekutivbeamte monatlich 2.500 Kontrollflüge entlang der Grenze, die Fernzüge werden 245-mal pro Monat kontrolliert.

## **Grenzlagebilder**

"Bei der Bekämpfung der Schlepperkriminalität muss die grenzübergreifende Zusammenarbeit ein zentraler Ansatz sein", sagte Innenminister Strasser nach einem Treffen mit seinem bayerischen Ressortkollegen Dr. Günther Beckstein am 25. Februar 2000 in München. Die Minister vereinbarten "gemischte Streifen" einzuführen: Die Streifenfahrzeuge der Gendarmerie und der bayerischen Polizei wären demnach mit je einem österreichischen und einem deutschen Beamten besetzt - "Zwei im Allrad", ähnlich

den "Vier im Jeep" in der Besatzungszeit nach dem Zweiten Weltkrieg in der österreichischen Bundeshauptstadt.

Gemischte Sonderkommissionen sollen eingerichtet werden, um internationale Schleppergruppen zu bekämpfen. Die Kernteams sollen sechs bis acht Monate zusammenarbeiten.

Strasser will mit den Nachbarländern rasch Kontakt aufnehmen. Bis Ende 2000 sollen Beamte dies- und jenseits der Grenze gemeinsame Grenzlagebilder erarbeiten. Der Minister forderte auch eine Angleichung der Fremden Gesetze der EU-Mitgliedstaaten.